

Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 28 (1941)

Artikel: Brakteatenfund auf dem früheren jüdischen Friedhof zu Basel

Autor: Scherer, Carl W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-173240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brakteatenfund auf dem früheren jüdischen Friedhof zu Basel

(mit 11 Abbildungen)

Von **Carl W. Scherer**, Luzern

In dem Jahresbericht 1937 des Historischen Museums in Basel wird S. 34 unter den Geschenken ein solches des Baudepartementes Basel erwähnt, bestehend aus 145 Brakteaten aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, gefunden in einem Judengrabe daselbst. Die Ermittlungen ergaben, dass am 1. Juli 1937 auf dem Gelände des alten Zeughäuses zwei Funde von Silbermünzen gemacht wurden, nämlich der hier erwähnte und ein anderer, S. 33 desselben Jahresberichts aufgeführt, bestehend aus 56 Turnosens aus der Zeit von etwa 1250—1300, die ebenfalls einem Judengrabe entstammen. Der hier zur Beschreibung gelangende Brakteatenfund liegt zeitlich etwas später, jedoch vor 1349, in welchem Jahre bei einer Judenverfolgung auch der Judenfriedhof auf dem nachmaligen Areal des alten Zeughäuses in Basel ein Opfer der Zerstörung geworden ist.

Der Fund besteht aus 28 Brakteaten von Basel
2 Brakteaten von Laufenburg
105 Brakteaten von Zofingen
1 Brakteat von Zürich
1 Brakt. unbekannter Herkunft
5 ganzen und den Fragmenten
weiterer 3 Heller der Reichsmünze Schwäbisch-Hall.

Wenden wir uns der Beschreibung zu, so ergibt sich folgendes Bild:

Nr. 1.	Basel, bischöfl. Brakteat, Coraggioni,	T. XXVII, 35,	5 St. 0,280 g
Nr. 2.	Basel, bischöfl. Brakteat, Coraggioni,	T. XXVII, 37,	18 St. 0,300 g
Nr. 3.	Basel, bischöfl. Brakteat, ähnl. Michaud,	81,	2 St. 0,350 g
Nr. 4.	Basel, bischöfl. Brakteat, Coraggioni,	T. XXVII, 38,	1 St. 0,340 g
Nr. 5.	Basel, bischöfl. Brakteat, Michaud,	84,	2 St. 0,350 g
Nr. 6.	Laufenburg, Brakteat, Coraggioni,	T. XXXIX, 12,	2 St. 0,360 g
Nr. 7.	Zofingen, Brakteat, Coraggioni,	T. XXXVIII, 23,	104 St. 0,288 g
Nr. 8.	Zofingen, Brakteat, Coraggioni,	T. XXXVIII, 24,	1 St. 0,310 g
Nr. 9.	Zürich, Brakteat, Schwarz,	26,	1 St. 0,370 g
Nr. 10.	Unbekannte Münzstätte, Brakteat,		1 St. 0,290 g
Nr. 11.	Reichsmünze, Schwäbisch Hall, Heller, sog. Händelpfennige, wovon 3 in Fragmenten	8	8 St. 0,420 g
	Zusammen	145 St., davon 137 Brakteaten.	Es handelt sich um Durchschnittsgewichte.

Sehen wir uns die Stücke genauer an, so fällt der grosse Gewichtsunterschied der einzelnen Gepräge auf, Zürich an der Spitze mit einem Exemplar von 0,370 g, dann Laufenburg mit 0,360 g, weiter Bistum Basel mit 0,350—0,280 g, endlich Zofingen, das mit 104 Stücken *einer* Sorte den Hauptbestandteil des Fundes bildet, mit 0,280 und 0,310 g. Vergleicht man unsere Nr. 7 mit Nr. 9, so springt sofort die Nachahmung des Zürcher Gepräges durch Zofingen ins Auge. Doch stellte man hier die Münzen mit leichterem Gewichte als in Zürich her, dem man so erhebliche Konkurrenz machte. Näheres darüber ist in dem jüngst erschienenen Werke von Dietrich W. H. Schwarz, Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter, Aarau 1940, S. 67 zu finden.

Die älteste Münze unseres Fundes ist Nr. 8, Zofingen, eine Nachprägung des Zürcher Vorbildes, Schwarz, Nr. 24, Ende des 13. Jahrhunderts mit 0,310 g gegenüber einem Zürcher Exemplar meiner Sammlung von 0,370 g.

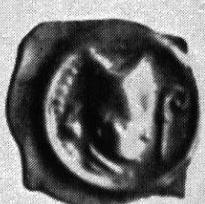
Die jüngsten Basler unseres Fundes dürften Nr. 1 und 2 sein, auffallend ist, dass Basel gegenüber Zofingen nur mit rund zwanzig Prozent im Funde vertreten ist.



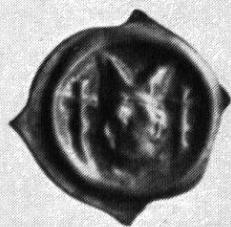
1



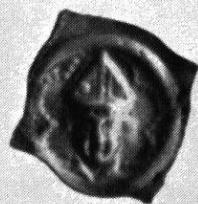
2



3



4



5



6



7



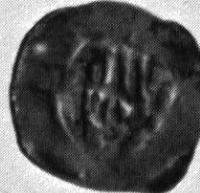
8



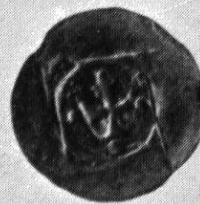
9



10



11 Vs.



11 Rs.

Das interessanteste Stück unseres Fundes ist der bisher unbekannte Brakteat Nr. 10 im Gewicht von 0,290 g, Kopf eines Weltlichen über zwei Flügen, eine sehr zierliche Arbeit. Wo derselbe entstanden ist, lässt sich nicht ermitteln, sicher gehört er in die Münzkreise Basel-Zürich.

Herr Dr. F. Burckhardt hatte die Liebenswürdigkeit, mir die Auskunft zu geben, dass die Herren von Hallwyl und die Herren von Baldegg, die offenbar verwandt sind, zwei Flüge im Wappen haben. Die Münze dürfte im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts entstanden sein. In dieser Zeit war Johannes von Hallwyl habsburgischer Marschall im Oberelsass und in der Schweiz (lt. Hist.-biograph. Lexikon d. Schweiz IV. S. 63), der sehr wohl als Münzherr, ob zu Recht oder Unrecht lasse ich dahingestellt, für unser Gepräge in Frage kommen könnte.

Auch in Deutschland sind, wie ich gelegentlich las, einige mittelalterliche Münzfunde in Judengräbern gemacht worden. Scheinbar sind diese Grabbeigaben auf Wunsch der Bestatteten aus spekulativen oder kabbalistischen Erwägungen von den Hinterbliebenen mitgegeben worden, trotzdem dies der jüdischen Sitte im allgemeinen widersprach.
